

Und wieder das Bernsteinzimmer

Bei der Suche nach der Kostbarkeit lässt Alexander Weiss sogar die Kanzlerin mitmischen

Die Bundeskanzlerin wird langsam krimi-
tauglich. Die wichtigste Politikerin der
Republik mischt sich am Ende dieses fu-
riösen Romans in die Suche nach dem le-
gendären Bernsteinzimmer ein – und sie
bekommt dabei noch einen Streifschuss
ab. Sie heißt hier nur „die Kanzlerin“,
doch Alexander Weiss skizziert sie, wie
man Angela Merkel skizzieren würde mit
ihren etwas blassen blauen Augen und ih-
rem aussagekräftigen Mund.

Von Anfang an geht es um ein Politik-
kum: Was müsste geschehen, wenn die
Wandvertäfelungen aus Bernstein, die im
18. Jahrhundert von Preußen an Russland
verschenkt wurden, tatsächlich noch existi-
tierten – und zwar in Deutschland? Das ein-
drucksvolle Kunstobjekt befand sich ge-
gen Ende des Zweiten Weltkriegs in Kö-
nigsberg. Womöglich ist es im dortigen

Schloss verbrannt, als es von der Roten Ar-
mee erobert wurde, womöglich existiert
es noch in irgendwelchen Gewölben.

Alexander Weiss fügt den Spekulation-
en, zu denen im Jahresrhythmus neue
kommen, in seinem
Krimi eine kompli-
zierte und kompli-
zierte Halb-Ver-
schwörungstheorie
hinzu. „Halb-Theo-
rie“, weil zu seiner
Geschichte die ge-
schichtliche Wahr-
heit gehört, dass im
Nachrichtendienst

der jungen Bundesrepublik eine Menge al-
ter Nazis untergekommen waren. Weiss
spinnt nun die Geschichte aus, dass einer
dieser alten, lange amtierenden Nazis

während den letzten nazideutschen Mona-
ten im Winter 1944/45 das Bernsteinzim-
mer aus der Stadt Königsberg heraus und
nach Deutschland gebracht hat, und zwar
in die Bundesrepublik.

Als Gerüchte aufkommen, dass es ge-
borgten und verkauft werden solle, treten
der deutsche Kunstrechtsexperte Benja-
min Parker und die spanische Journalis-
tin Zoe Velazquez auf den Plan. Span-
nende Charaktere und tiefe Seelen sind
eindeutig nicht die Stärke des Autors, der
unter Pseudonym schreibt und laut Ver-
lag als Berater arbeitet. Parker und Velaz-
quez haben die charakterliche Tiefe von
Comic-Figuren und, was die Qualen brut-
alster Verfolgungsjagden anbelangt, das
Steh- und Leidensvermögen eines Hulk.

Dafür hat Weiss viel Sinn für span-
nende Schauplätze, beginnend mit der

teuersten Suite des Hotels Adlon in Ber-
lin und der Frage, wie man aus dieser ent-
kommt, wenn der Sicherheitsdienst des
Hauses lahmgelegt worden ist. Am Ende
steht ein im Adlon erlebtes Berliner Som-
mermärchen, einschließlich einer gro-
ßen Geste der Kanzlerin – der Rückgabe
des Bernsteinzimmers an den russischen
Präsidenten.

WERNER VAN BEBBER

**Auch in einer
Adlon-Suite
spielt die
spannende
Handlung**



— Alexander Weiss:
Der Königsbergplan.
Divan-Verlag, Kassel.
392 Seiten, 12,90 Euro.